

Hazy Osterwald : ein feiner Mensch

Autor(en): **Stückelberger, Benjamin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **62 (2022)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hazy Osterwald – ein feiner Mensch

Benjamin Stückelberger*

Vor 100 Jahren wurde Hazy Osterwald geboren. 50 Jahre später zog er nach Feldmeilen. Er war ein musikalisches Ausnahmetalent. Seine Musik wurde zum Soundtrack vieler Menschen der Nachkriegsgeneration.

Berühmt wurde Hazy Osterwald mit Schlagern wie «Der Fahrstuhl nach oben ist besetzt» oder «Gehen sie mit der Konjunktur». Er trat mit zahlreichen nationalen und internationalen Musikergrössen auf und feierte in ganz Europa und den USA Erfolge. Hazy Osterwald gestaltete mit seinen Musikern Fernsehshows und trat in Filmen auf. Wer immer ihm begegnet ist, weiss zu erzählen, dass er ein sehr warmherziger Mensch war. Ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle. Hazy Osterwald lebte eine ganze Weile am See. 1958 zog er nach Herrliberg und ab 1972 wohnte er in Feldmeilen. Nicht viele Geschichten von Meilemerinnen und Meilemern gibt es, die von einer Begegnung mit dem berühmten Schweizer erzählen könnten. Ein paar schöne konnten aufgetrieben werden. Doch der Reihe nach.

Der Kindheitstraum vom Kapellmeister

«Am 18. Februar, im Schnapszahljahr 1922, wurde ich in Bern, der Bundeshauptstadt der Schweiz, geboren. Ausser der Brust meiner Mamma war mir nichts wichtig. Ich wollte schlafen, und es vergingen etliche Jahre, bis ich mit der Sprache herauswollte.» So beginnt Hazy Osterwald seine lesenswerte Autobiografie. In ihr erzählt er ein Leben in tausend Geschichten und Anekdoten. Ein Leben, in dem viel zusammengekommen war und in dem es ihm immer wieder gelungen war, seine Erlebnisse mit Humor zu nehmen. Noch auf der ersten Seite seiner Lebensbeschreibung berichtet er, dass man von der Wohnung, in der Klein-Hazy mit seinen Eltern und seiner Schwester



Das Hazy Osterwald Sextett bei einem Auftritt 1961.

damals lebte, direkt auf die Wiese der Kaserne sah. Dort stellte sich jeweils am Sonntag früh die Militärkapelle auf, um zur Tagwacht eine Stunde lang zu musizieren. «Überzeugt, dass die für mich spielte, schlug ich manchmal spontan mit beiden Armen den Takt dazu, und dann hielt sich «Muetei» auch nicht mehr zurück: «Ich sag's euch, der Junge ist äusserst musikalisch.»»

Das Kinderherz des Rolf Erich Osterwalder, wie er eigentlich hiess, hatte also nicht nur früh eine gewisse Affinität zur Musik. Irgendwie scheint ihm auch von Beginn weg klar gewesen zu sein, dass er als Kapellmeister den Takt anzugeben hatte. Ein weiteres Musikerlebnis hat sich dem kleinen Jungen tief eingepägt. Sein Vater, ein schweizweit bekannter Fussballspieler bei den Young Boys, hatte sich selbst auch ein paar einfache, aber lustige

Klavierstücke beigebracht. Hazys Lieblingsstück hiess: «Was macht der Mayer auf dem Himalaja». Es endet mit den Worten: «Und da tat der Mayer einen Rutsch – bums da war der Mayer futsch.» Hazy schrieb dazu: «In diesem Moment liess sich Papa vom Klaviersessel herunterfallen und blieb ein paar Sekunden am Boden liegen. Das war und blieb der grösste, unvergessliche Hit meiner Kindheit und war gleichzeitig mein erster Kontakt mit dem Showbusiness.»

Eine letzte Anekdote aus seiner Jugend sei noch erzählt, denn sie erklärt, wie Hazy zu seinem Spitznamen kam. Bei einem Engagement in Engelberg lernte er die schöne Jane kennen, «ein englisches Ferienmädchen, das uns so gerne zuhörte, wie ich sie anguckte». Seine Kollegen hatten ihm den Namen «Häsi» gegeben – abgeleitet

von Osterwalder, Osterhäschen. Seit der Begegnung mit Jane aber schrieb er seinen Namen so, wie sie ihn zu schreiben pflegte: «Hazy».

Treue war nicht seine Stärke

Die Frauen hatten es Hazy angetan. Als begabter Musiker verbrachte er viel Zeit in Nachtclubs und Bars, hatte also viel Gelegenheit, schöne Frauen zu treffen. Aus den noch eher jungen Jahren berichtet Hazy, dass er einmal beinahe von einem gehörnten Ehemann erschossen worden sei. Er hatte damals eine Affäre mit einer Frau namens Mely. Eines Nachts, nach einem Auftritt, wartete ihr Ehemann bei der Hintertür auf ihn mit einer Waffe in der Hand. «Heute noch wundere ich mich», schreibt Hazy, «wie ruhig ich blieb.» Er leugnete natürlich, die Frau des Mannes zu kennen, zeigte schliesslich auf das Schiessisen und meinte einfach: «Stecken Sie das Ding weg.» Und rückblickend auf diese unschö-

ne Begegnung, hält er fast schon lapidar fest: «Zum Glück sah ich ihn nie wieder, wohl aber Mely.»

Über seine drei Ehen kann man Unterschiedliches lesen und hören. Die Umstände waren wohl für alle Seiten schwierig. Als gefragter Showmaster und Bandleader war er sehr viel unterwegs und nur selten zu Hause. Dass Treue nicht unbedingt zu seinen Stärken gehörte, war ihm selber bewusst. Aber immer, wenn er nach Hause kam, freute er sich aufrichtig auf Frau und Kinder.

Erfindungsreich und grosszügig

Man kann seine Autobiografie an einer beliebigen Stelle aufschlagen und miterleben, wie sich in seinen besten Jahren Engagement an Engagement reihte und er mit seiner Truppe nonstop in Europa herumreiste. Hotels gehörten ebenso zu seinen Auftraggebern wie Film und Fern-



Hazy Osterwald mit seiner ersten Frau und seiner Familie um 1961 in Herrliberg.

sehen. Wunderbar ist die Geschichte, wie er am Schluss einer erfolgreichen Tournee in England abgebrannt und ohne Auto – es war in einem Strassengraben gelandet – dringend zurück in die Schweiz musste, weil er nur wenig später in Arosa verpflichtet war. Er konnte weder den Zug bezahlen noch ein Ticket für die Überfahrt ab Dover. Also setzte er sich mit seiner Frau in den Speisewagen und sagte dem Kontrolleur: «Oh, Entschuldigung, ich habe meine Fahrkarten im Coupé vergessen.» Ein Trick der damals offenbar noch funktionierte. In Dover dann lief er an den Kontrolleuren diverse Male mit schwerem Gepäck – er hatte ja auch seine Instrumente zu transportieren – vorbei und meinte mit Verweis auf seine beiden vollen Hände: «Excuse me, I'll bring you the tickets.» Dies tat er so oft, bis alles Gepäck auf dem Schiff war. Dort setzte er sich wieder ins Restaurant und behalf sich bei einem Notfall mit Trick eins: «Über Mangel an «Action» konnten wir uns nie beklagen.»

Diese Anekdote zeigt, dass Hazy Osterwald, obwohl er ein gefragter Mann war und bestimmt gut verdient hatte, immer wieder Zeiten erlebte, in denen er knapp bei Kasse war. Er war nicht unbedingt ein Manager, der die Finanzen im Griff hatte. Zum einen war er sehr vertrauensselig. So konnte es vorkommen, dass er die abgemachte Gage nicht bekam oder jemand mit der Kasse durchbrannte. Zum anderen war er auch sehr grosszügig. Von einem Musiker erzählt er, dass der ihn um Extrageld angefragt habe mit der Begründung, seine Frau müsse sich einer Blinddarmoperation unterziehen. Beim zweiten Mal

wies er ihn darauf hin, dass jeder Mensch nur einen Blinddarm habe. Sein Musikkollege schwadronierte etwas von wegen Problemen beim ersten Mal, sodass der gutmütige Hazy schliesslich noch so manche «Blinddarmoperation» jener Ehefrau finanzierte.

Kriminaltango in Herrliberg

Ab 1958 wohnte Hazy Osterwald mit seiner Familie in Herrliberg «in schönster Lage über dem Züri-See» und in unmittelbarer Nachbarschaft der Familie Sand. In diese Zeit fällt auch, fast nebenbei, die Adaption und Aufnahme seines erfolgreichsten Hits «Kriminaltango». Auf dem Programm standen unter anderem Auftritte und Aufnahmen in Paris, Köln Luzern, im Schweizer Fernsehen und wieder in Arosa. Da traf er in Genf seinen Freund Piero Trombetta aus Mailand. Der bestürmte ihn, er solle seinen «Tango criminale» aufnehmen. «Ig schwöre dir, ist gut, un successo!» Hazy gab einem Kollegen den Auftrag, darauf einen deutschen Text zu dichten, und als seine Truppe in Studio in Köln eintraf, war alles parat. Eine Nacht lang spielten sie ein, was schliesslich «der grösste «Evergreen» des Nachkriegsdeutschlands» werden sollte: den Kriminaltango. Hazy schreibt dazu: «Komischerweise hielten wir Musiker nichts davon». Einen Hit zu erkennen, ist selbst für Profis nicht einfach.

Das neue Haus in Feldmeilen

Als Hazy die Kündigung für sein Haus in Herrliberg bekam, beauftragte er kurzerhand den Sohn der Nachbarn, Christian Sand, ihm ein neues Haus zu bauen. In

weiser Voraussicht hatte er in Feldmeilen ein Stück Land erworben, auf dem Sand in der Folge ein Haus baute, das den Bedürfnissen und Ansprüchen von Hazy und seiner Frau entsprach. Für den jungen Architekten war das natürlich ein schöner Auftrag. Er bedeutete aber auch sehr viel Arbeit. Denn es gab zahlreiche Details abzusprechen, und Hazy war konstant auf Tournee. So konnte es schon mal geschehen, dass Christian Sand nach Aspen fliegen musste, um Fragen mit Hazy zu diskutieren und Entscheide absegnen zu lassen. Berühmt ist der Swimmingpool, den Hazy bauen liess. Zu zwei Dritteln seiner Länge befindet er sich im Haus, und zu einem Drittel ausserhalb. Für den inneren Teil wollte Hazy einen Boden, der darübergerlegt werden konnte. Das führte schliesslich dazu, dass ein zehn Tonnen schwerer Boden via Knopfdruck über den Pool und wieder zurückbewegt werden musste. Wahrlich eine technische Herausforderung!

Warmherzig und zugänglich

Rund zehn Jahre lebte Hazy Osterwald in seinem Haus in Feldmeilen. Dann musste er den finanziellen Realitäten ins Auge schauen. Sein Haus samt Inventar wurde versteigert. An einem bestimmten Tag im Juni 1981 konnte die Öffentlichkeit das Haus begehen und gewisse Dinge erstehen. Bei dieser Gelegenheit kaufte Bruno Bur eine Teufelsgeige. Das Erstaunliche ist, dass Hazy Osterwald bei dieser Versteigerung selber zugegen war und die Teufelsgeige sogar noch signierte. Auch sonst hat sich Hazy Osterwald in seiner Zeit sehr zukommend gezeigt. Als Rosemarie Graf für

die Schule einen Vortrag über Musiker machen sollte, hat er sie sogleich empfangen und sich Zeit für sie genommen. Immer wieder wird erzählt, dass er die Menschen, selbst wenn er ihnen nur kurz begegnet war, später wiedererkannte und sehr warmherzig war.

Hazy Osterwald pflegte die Kontakte zu seinen Freunden und Mitmusikern, so gut es ging. Immer am Sonntagnachmittag hatte er Open House in Feldmeilen. Dort trafen sich dann nebst Freunden und Nachbarn auch Männer wie der Sänger Bill Ramsey, der damals ebenfalls in Meilen wohnhaft war. Mit der Meilemer Bevölkerung kam es nicht zu vielen Begegnungen. Osterwald ist wohl auch nie in Meilen aufgetreten. Das Haus in Feldmeilen war für ihn mehr ein Rückzugsort.

Nach der Auflösung der Hazy Osterwald Sextetts und dem Verkauf der Villa musste er sich um die ebenfalls in Schieflage geratenen Hazylands kümmern, die er in der ganzen Schweiz eröffnet hatte. Danach machte er auch musikalisch eine Pause. Schliesslich ging er aber mit der neuen Formation «Hazy Oswald and The Entertainers» wieder auf Tour. Hazy war eben ein Entertainer und ein Vollblutmusiker. Was konkret er unter dem Spruch «The show must go on» verstand, konnte 1984 ein grösseres Publikum miterleben. Wie so viele Prominente wurde auch er von Kurt Felix und seinem «Verstehen Sie Spass?»-Team erwischt. In seinem berühmtesten Song «Kriminaltango» gibt es die Zeile «und in die Spannung, da fällt ein Schuss» – der dann tatsächlich auch fiel. Nur, und



Die Unterschrift von Hazy Osterwald auf der Teufelsgeige, die der Meilemer Bruno Bur bei der Versteigerung von dessen Haushalt erworben hat.

das war die Falle, ging jetzt die Sprinkleranlage los. Es muss also der Eindruck entstehen, dass ein echter Schuss gefallen sei und die Leitungsrohre getroffen habe. Die Musiker und allen voran natürlich Hazy Osterwald wurden pitschnass. Aber es wäre ihnen nicht in den Sinn gekommen, ihr Spiel abubrechen. Unbeirrt spielten die Entertainers von Hazy weiter.

Lebensabend in einem Luzerner Hotel

Mit seiner dritten Frau Elenor zog Osterwald schliesslich nach Luzern ins Hotel National. Dort fühlten sich die beiden wohl, und Hazy blieb dort wohnen bis zu seinem Tod. Bis ins hohe Alter machte er Musik. Wobei er sich schliesslich auch noch das Vibrafonspiel beibrachte. Selbstredend erreichte er auch da seine eigene Meisterschaft.

Hazy Osterwald ist mit seinen Schlagern berühmt geworden. Seine musikalischen Wurzeln aber hatte er in den Bergwerken des Jazz. Als Jazzmusiker sorgte er schon

früh über den Kreis seiner Mitschüler hinaus für Aufsehen. Jazz war seine Leidenschaft. Für Schüler seines Gymnasiums war es verboten, gegen Geld Musik zu machen. Er fand zwar schliesslich auch Wege, dieses Verbot zu umgehen. Um seiner Leidenschaft nachzuleben, sagte er sich: Es ist zwar verboten, gegen Geld Musik zu *spielen*, nicht aber Musik zu *schreiben*.» Also begann er, Arrangements für Jazzmusiker der Stadt Bern zu schreiben, die ihn dafür gerne entlöhnten. Gegen Ende seines Lebens kam er mit Vertretern des Jazzarchivs in Eisenach in Kontakt. Der Ort gefiel ihm so gut, dass er spontan entschied, diesem Jazzarchiv seinen musikalischen Nachlass zu übergeben.

Hazy Osterwald hat viele Höhepunkte und Tiefschläge in seinem Leben erfahren. Er hat gelernt, dass Scheitern zum Leben gehört. Und so hat er es immer wieder verstanden, auch privat, nach vorne zu blicken und zu sagen: The show must go on.

* Der Autor ist Musikkomponist und Inhaber der BeSt Productions.